

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 54 (1967)

Heft: 2: Kirchenbau

Artikel: Kirche St.Michael auf dem Zollikerberg : 1964-1966, Architekt Karl Higi
SIA, Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-42009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirche St. Michael auf dem Zollikerberg



1

**1964–1966. Architekt: Karl Higi SIA, Zürich
Ingenieur: Ugo Guzzi SIA, Zürich**

Die Kirche steht heute, den Abschluß des bäuerlichen Dorfkerns bildend, noch am Rande eines sich schnell ausbreitenden, vorstädtischen Wohngebietes.

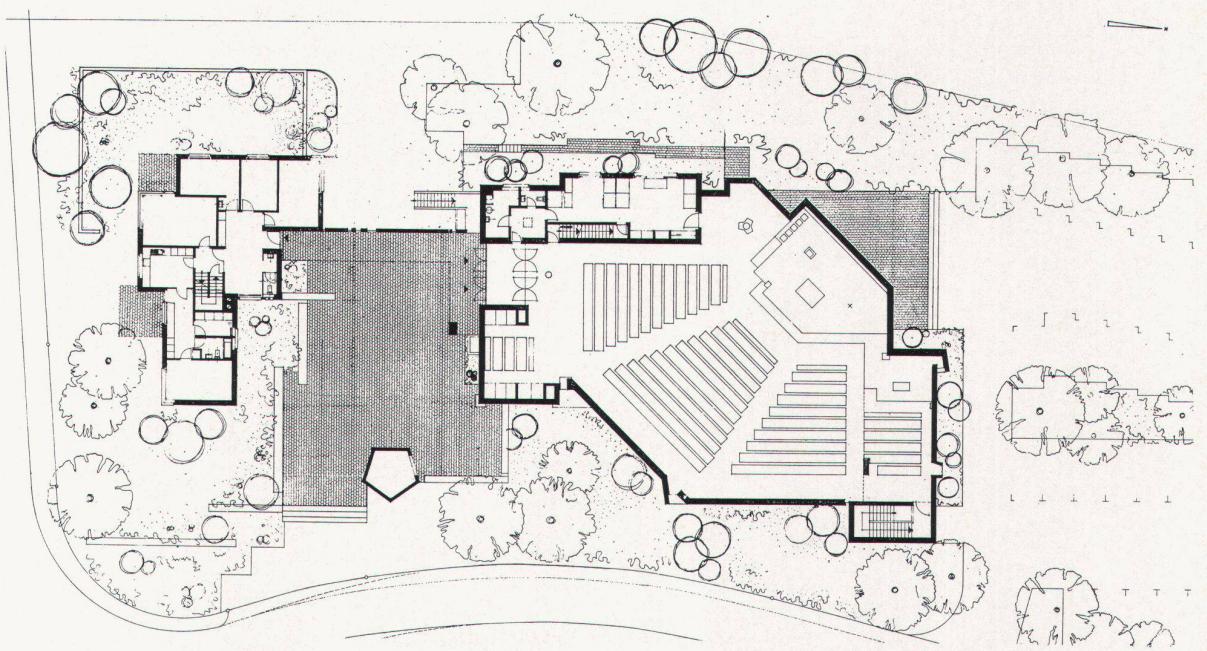
Ein besonderes Anliegen bei diesem Kirchenbau war es, eine dem Geiste des Konzils entsprechende Stellung des Tabernakels zu finden. War in der Kirche von Schlieren (1961) und Bruderklaus in Basel versucht worden, den Tabernakel auf dem Hauptaltar so zu gestalten, daß eine Hinwendung des Priesters zum Volk während der Mahlfeier ermöglicht werde, so war es bereits in der Allerheiligengkirche (1964) zum erstenmal in der Diözese Chur gestattet worden, den Tabernakel vom Hauptaltar zu sondern, um Mahl und Verehrung sichtbar zu trennen. Hier war nun ein weiterer Schritt im Sinne der postkonziliaren Weisungen ermöglicht. Der Tabernakel wurde in dem intimen, dem Altarraum zugeordneten Andachtsraum aufgestellt. Dieser Raum soll nicht nur dem einzelnen Kirchgänger die Möglichkeit geben, sich der Verehrung des Allerheiligsten in einem geborgenen und stillen Raume hinzugeben, sondern auch dem Priester ermöglichen, am Werktag seine kleine Schar von Gläubigen nicht nur zerstreut im Kirchenraum, sondern unmittelbar zur gemeinschaftlichen Handlung bei sich zu haben. Maiandachten, Wortgottesdienste für kleinere Gruppen, Hochzeiten und weiteres mehr finden hier den seelsorglich gewünschten Rahmen.

Josef Wyss, Reinhard Stutz und Josef Nauer als Bildhauer, Verena Loewensberg und Max Rüedi als Maler haben mitgeholfen, jene Stimmung zu schaffen, die dem Einzelnen, der kleinen Gruppe wie auch der versammelten Gemeinde dienlich sind.

1
Gesamtansicht
Vue d'ensemble
General view

2
Kircheninneres
Intérieur de l'église
Interior of the church

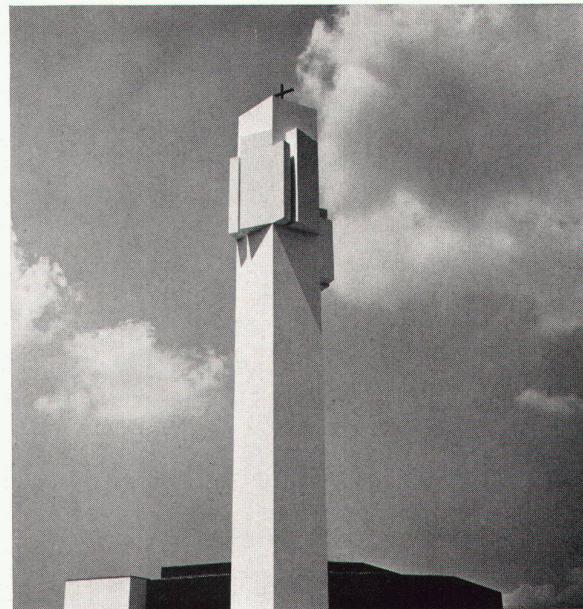
3
Grundriß 1 : 700
Plan
Plan





4

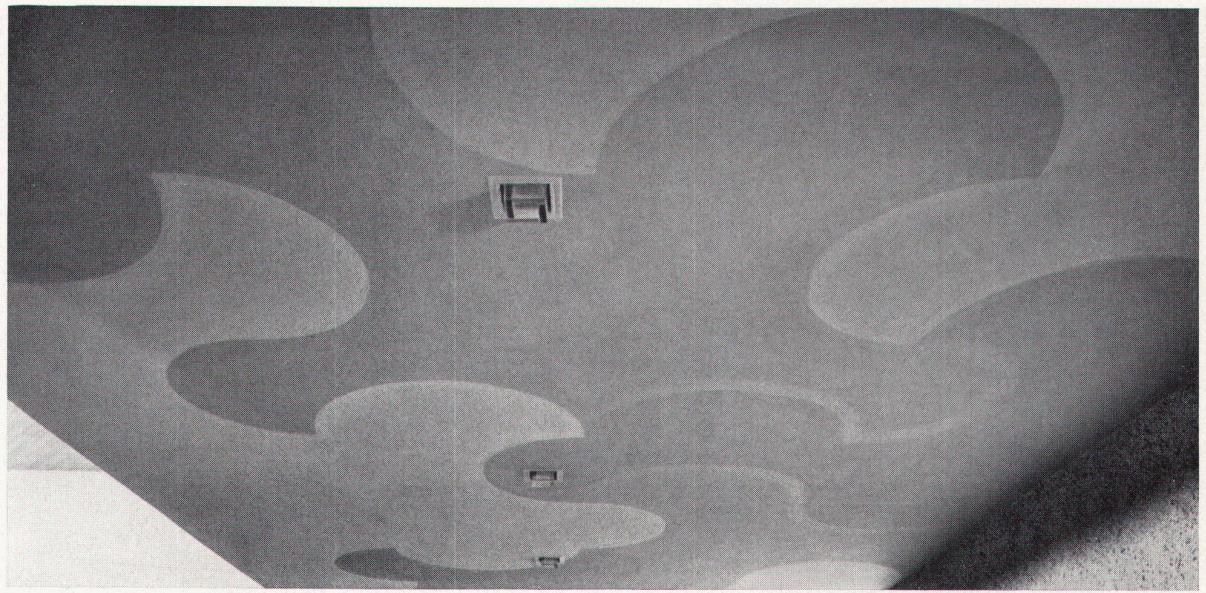
Für den Altarraum schuf Josef Wyss Altar und Ambo aus weißem Pecciamarmor, für den Andachtsraum Verena Loewensberg ein Deckenbild. Die beiden plastischen Werke von Josef Wyss besitzen eine dieser kirchlichen Architektur gemäße Einfachheit und formale Konzentration auf das Wesentliche. Diese Schlichtheit ließ immerhin Raum für rhythmische Linienführung, und trotz der Reduktion auf ein Mindestmaß an Schmuck wurde der liturgische Charakter gewahrt. Das Deckenbild von Verena Loewensberg ist in sehr lichten Farben gehalten. Neu bei dieser Vertreterin konkreter Kunst ist der Bogenschlag, eine konstruktivistische Lösung, die auf einem interessanten Prinzip beruht.



5

4
Blick zum Altarraum mit Altar und Ambo
Le chœur, l'autel et l'ambon
Looking towards the altar room

5
Der Kirchturm
Le clocher
The belfry

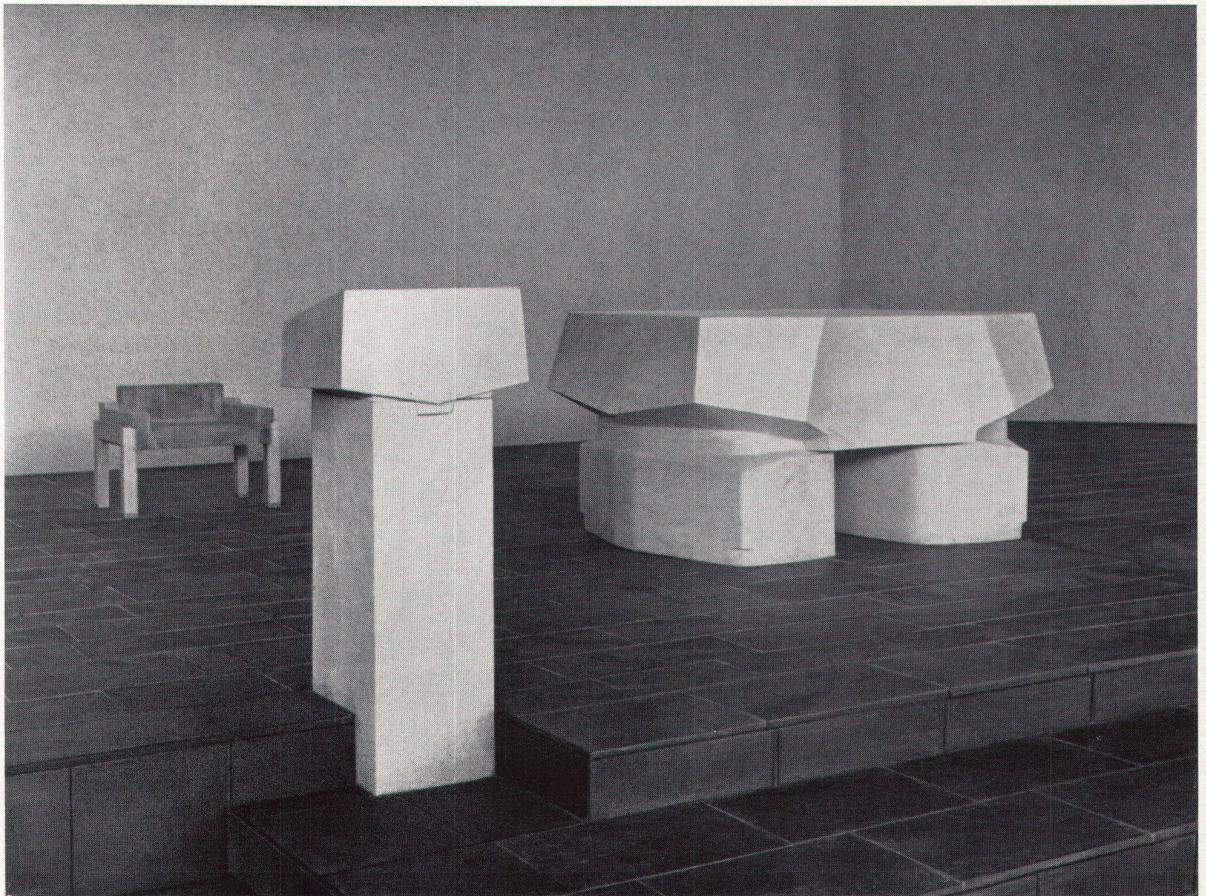


6

6
Deckenmalerei von Verena Loewensberg im Andachtsraum
Plafond peint par Verena Loewensberg dans la salle de recueillement
Ceiling painting by Verena Loewensberg in the chapel

7
Altar und Ambo aus Peccia-Marmor von Josef Wyss
Autel et ambon de Josef Wyss
Altar and ambo by Josef Wyss

Photos: Bernhard Moosbrugger, Zürich



7